

Ein Licht der Hoffnung

Von Sharkabow

Kapitel 3: Kampf auf Lieben und Tod

Er stand mit dem Rücken zu mir und ich sah ihn völlig perplex an. Woher kam er...? Ich erstarrte regelrecht, als er nur flüchtig den Kopf drehte und mich musterte. Mein Herz klopfte wie wild....

„Estin...“, meine Worte erstarben, während er den leuchtenden Speer in seiner Hand drehte und wieder nach vorn blickte. Das hatte ich nicht erwartet.

Mein Angreifer dagegen regte sich ächzend unter bröckelndem Gestein und versuchte wieder auf die Beine zu kommen. Er sah mindestens genauso entsetzt wie ich aus...

„Der scharlachrote Drachenreiter...!“

Sein Gesicht verzerrte sich vor Grauen, als Estinien den Speer leicht in die Luft warf, in Wurfhaltung auffing und ausholte.

Wollte er ihn töten??!

Bewegungslos musste ich zusehen, wie das Metall aus seinen Fingern rutschte und der Stab in binnen eines Augenblicks am anderen Ende der Straße einschlug. Vor Schreck hatte ich die Augen geschlossen und öffnete sie nur langsam, als ich das klägliche Wimmern hörte.

Er hatte ihn nicht....

„Verzieh dich!“ Estiniens wutentbranntes Fauchen erschreckte mich beinahe genau so sehr wie diese Unberechenbarkeit, in der er beinahe einen Menschen getötet hatte.

Der noch ebenso laute Angreifer starrte auf die Holzwand, welche keinen fingerbreit von ihm entfernt von dem Speer durchbohrt und zersplittert worden war und kroch rückwärts weg. Jammernd rappelte er sich auf die Füße, ließ seine Kameraden zurück und rannte wie vom Teufel gejagt davon.

Er tat gut daran und ich war nah dran, aufzuatmen, als sich Estinien plötzlich zu mir umdrehte.

„Was in Halones Namen machst du hier draußen?!“

In schnellen Schritten kam er auf mich zu und baute sich vor mir auf. Er fletschte die Zähne, als könne er seine Wut kaum unterdrücken. Was ich hier...?

„Dann in dieser Gegend und allein!! Bist du von Sinnen??“

Estinien war außer sich und ich blinzelte überfordert.

„Sie hätten dich töten können, nur weil du so einfältig und stur bist!“ Bei seinen Worten verdüsterte sich mein Gesicht. Egal, wie eindrucksvoll sein Auftritt war, das konnte ich mir nicht bieten lassen!

„Ich hatte die Situation unter Kontrolle.“, erwiderte ich erzürnt und trat ihm einen Schritt entgegen.

Diesem kam er mir gehetzt bei, erwiderte die Geste zornig und fluchte.

„Du hast hier draußen nichts zu suchen!“ Was war nur in ihn gefahren?? Er redete mit

mir wie mit einem Kleinkind und er knurrte so laut und wütend auf, dass ich nur den Kopf schütteln konnte, während er Faust schwingend zu seinem Speer ging.

„Ich fasse es nicht...“, fuhr er fort, „... dass du so leichtsinnig und naiv sein musstest und ich extra...“

„Ich hatte die Situation unter Kontrolle!!“, schrie ich ihm nochmals entgegen und er legte die Hand an den Schaft, zog die Waffe aus der Wand und wandte sich völlig unbeeindruckt zu mir.

„Das sehe ich.“

Er spielte auf die Schnittwunde an.

Für einen Moment biss ich die Zähne aufeinander und behielt ihn im Auge, bevor ich im Grimoire die richtige Seite erwischte.

Physics!

Fließend wanderten meine Fingerkuppen über die Wunde und ließen sie gleichermaßen verschwinden.

„Toller Trick.“ Wollte er mich provozieren? Jedenfalls schaffte er es kein Stück sich zu bremsen.

„Hättest du das auch bei fünfzig von diesen Klingen hinbekommen? Und wenn die anderen Beiden wieder aufgestanden wären?? Was wäre passiert, wenn es mehr geworden wären und ich nicht nach dir gesucht hätte??“

Ich hatte es mir schon gedacht und mit jeder herausfordernden Frage, kam er wieder zu mir zurück und blieb schließlich vor mir stehen.

„Denkst du, es macht mir **Spaß**, dir nachzurennen?“

Obwohl ich seine Augen nicht erkennen konnte, war sein Blick fixierend, aber ich stand dem in Nichts nach!

Er glaubte mir Angst einjagen zu können, aber ich spürte nichts dergleichen... stattdessen war ich selbst so schrecklich erzürnt über sein Benehmen, dass wir uns erst anstarrten und ich dann den Kopf schüttelte. Welche Vision ich auch von dem Dragoon hatte, er kam nicht mehr an sie heran.

„Ich denke, du hast genug gesagt.“ Meine Stimme war erstaunlich gleichgültig, dafür, dass es in mir brodelte. Die Lider senkend, trat ich an ihn vorbei und ließ ihn stehen.

„Du bist so ein Küken...“ Estinien hatte einen solch verächtlichen Ton in der Stimme, dass es mich eiskalt erwischte. Ich hatte das Gefühl, er hatte direkt zwischen meinen Schultern ein Messer versenkt und ich drehte mich entrüstet zu ihm um, das Grimoire noch in der Hand.

Als hätte er nur das bezweckt, wandte auch er sich mir zu und grinste verdrießlich.

„Wie ein Kind stolzierst du hochmütig und leichtsinnig herum, bringst dich in Gefahr, ohne ihr gewappnet zu sein und gibst nicht zu, dass ich eigentlich recht habe.“

Ich stellte mich ihm nun gänzlich gegenüber. Wie bitte...?

„Recht womit?“

„Dass du gehen solltest.“ Er traf mich abermals direkt.

„Dass du nicht hier hin gehörst.“

Meine Miene verfinsterte sich und ich spürte das Knacken des Lederbandes unter meinen Fingern.

Was erlaubte er sich??

„Dass dich deine Schuld zerfrisst und du doch nur vor ihr davonlaufen willst, voller Angst hinter deinen Entscheidungen zu stehen und sie zu akzeptieren!“

Der Puls rauschte in meinen Ohren... es dröhnte in meinem Kopf. Meine Worte waren nicht an ihn gerichtet gewesen, damit er sie gegen mich verwendete!

Das konnte er doch gar nicht nachvollziehen!

„Soll ich weitermachen...?“ Wie konnte er mich dabei nur so angrinsen? Sah er sich in seinen Worten bestätigt, weil ich nicht dagegen polterte... weil ich meine Enttäuschung vor seiner Härte nicht verbergen konnte..? Behandelte man so einen Kameraden??

Nun war er es der den Kopf schüttelte, so voller Mitleid und Übermut, dass mir die Finger juckten, ihn nicht sofort anzugreifen.

„Du bist zu jung für diesen Krieg.“

„Forderst du mich heraus?“ Zumindest hatte er mich so weit, dass ich seine Worte als Herausforderung sah. Für die Sekunde wirkte er überrascht, dann jedoch fasste er sich und bleckte die Zähne. „Willst du es echt wissen?“

Eine weitere Einladung brauchte ich nicht. Ich streckte ihm den Arm mit dem geöffneten Grimoire entgegen und hielt die andere Hand über die Seiten.

Ich ließ mich sicher nicht oft provozieren, aber er hatte eine Grenze erreicht und ich würde ihm garantiert nicht Kleinbei kommen.

„Alphinaud...“

„Komm und ich zeig dir, was ein junger Hermetiker kann.“ Kein Zurück mehr. Estinien verharrte still, abwartend, ob ich mir wohl einen Scherz erlaubte, aber er sollte ganz schnell wissen, dass ich ernst machte.

„*Ruinra!*“, Gezielt schickte ich das brennende Licht zu ihm, doch er schwang nur einmal seinen Speer und wehrte den Zauber ohne viel Aufwand ab. Er ging, noch immer mit diesem Lächeln auf den Lippen in Kampfhaltung, wartete in der Position und preschte dann mit einem Mal auf mich los.

Stoneskin!

Ich schaffte es gerade noch einen steinernen Schutzschild über mich zu legen, ehe ich in letzter Sekunde zur Seite hechtete. Seiner Schnelligkeit war ich mir durchaus bewusst, hatte ich ihn schon häufiger kämpfen gesehen... aber er hatte niemals mir zusehen können.

Miasma, Bio!

Sobald ich mich abgerollt hatte und er mir auch schon auf den Versen war, sprang ich weiter zurück und er mir nach. Doch er kam nicht auf meine Höhe, sobald ich ihn mit sämtlichen Lähmzaubern erwischte, die ich in Petto hatte. **Endlich** war dieses Grinsen weg. Schwerfällig sackte er auf die Knie, während ich meinen Sprung nutzen konnte, um genügend Abstand zu bekommen.

Seine Hand langte zum Boden und ich lauschte dem schweren Keuchen seiner vergifteten Lunge... gänzlich ohne Reue... aber das lag wohl daran, dass ich wusste, wie wenig sie ihm wirklich schadete. Ebenso wenig wie das unangenehme Gefühl stechender Magenschmerzen und der Benommenheit durch *Gemach*, damit sie schleppend an ihm hafteten, bis sie verflogen. Sie boten mir nur ein gewisses Zeitfenster zum Handeln.

Währenddessen hielt ich also bereits die Hand erneut über den Symbolen, wisperte und schenkte meinem Gegenüber einen abschätzenden Blick. Bisher hatte er mir noch nichts gezeigt...

Aber ich war nicht der Typ, der unterschätzte...

„Mehr hast du nicht...?“ fragte er rau und stumm sah ich ihm zu, wie er dabei hustete und sich langsam wieder aufrichtete. Bei einem so starken Gegner wie ihn sah ich wirklich klein aus. Ich erkannte ein flüchtiges rotes Flackern um ihn herum und als er sich vollständig aufgerichtet hatte, überwand er auch meinen Lähmzauber.

Er bediente sich der Macht des Drachenauges... wollte er wenigstens versuchen mich

ernst zu nehmen...? Wie Feuer leuchtete seine Rüstung, als die Sonne ihn traf, ehe er sich erneut vom Boden abfederte und sprang.

Wenn ich ehrlich war, hatte ich nicht erkennen können, wie er die Distanz zu mir überbrückte, so schnell war er.

Aber der harte Windhauch in meinem Rücken verriet ihn, ich sah über die Schulter und erkannte noch wie er abermals ausholte, siegessicher auf mich herabblickte. Sein Schlag würde mich schwer verletzen, aber er nahm dieses Mal keine Rücksicht darauf. Es **war** ihm ernst... und ich lächelte breit und wider Erwartens erfreut, bevor mein Gegner urplötzlich von der Seite aufs Härteste getroffen wurde. Ein kleiner Schatten donnerte gegen seine Schulter und ich war zufrieden mit meiner Ablenkung, in der er sich in Sicherheit gewogen hatte. Gezielt und äußerst präzise traf mein rubinroter Carbuncle ihn mit solcher Wucht, dass er ihn noch mitten im Sprung gegen die nächste Mauer schleuderte und es laut krachte. Der Boden bebte, der Wind wirbelte meinen Mantel auf, während mein Begleiter leichtfüßig neben mir aufkam und so unschuldig dreinblickte, als hätte er nicht gerade einen Dämonen weggeweht.

Wenn Ishgard jetzt noch nicht wach war, dann war es das spätestens jetzt. Durch Estiniens Aufprall hatte die Mauer einen erheblichen Schaden bekommen. Zu meiner Verteidigung musste ich sagen, dass ich nicht kontrollieren konnte, wie Carbuncle direkt handelte... ich wusste nur, dass ich mich sonst gut auf ihn verlassen konnte. So schöpfte ich tiefen Atem, blieb wachsam und leckte mir über die Lippen.

Der Überraschungsmoment war mir jedenfalls geglückt, doch ich spürte deutlich, dass ich damit nur mehr Feuer heraufbeschwor und meine Nackenhärchen stellten sich auf, als das Geröll aufstob und ich nur flackernd die Bewegung ausmachte, die sich wie der Wind an meinen Begleiter vorbeistahl.

In dieser kurzen Zeit hatte ich keine Chance nachzuschauen, ob er wesentlich verletzt war – Estiniens Geschwindigkeit hatte der Angriff jedenfalls nicht gemindert und ich musste meinem zuvor gesetzten Schutzschild danken, dass mich der metallene Ellenbogen zwar unvorbereitet traf und zurückwarf, ich aber keinerlei Schmerz spürte... doch hatte der Drachenreiter ihn komplett zerfetzt und so viel Staub aufgewirbelt, dass die Ortschaft gänzlich von Dreck vernebelt wurde.

Noch mit dem letzten Gleichgewicht blieb ich auf meinen Füßen, hustete den Staub aus meiner Lunge und sah dann aber schon den Speer auf mich zujagen. Instinktiv warf mich in die Hocke. Einen leichten Ruck spürte ich an meinem Schopf und spätestens, als die langen Haarsträhnen meines gebunden Zopfes über meine Schulter fielen, wusste ich, dass ich mich in letzter Sekunde gerettet hatte... Adrenalin pumpte sich durch meine Venen und noch während ich mich fragte, weshalb ich bis eben noch so ruhig war, lichtete sich der Nebel vor mir und ich spürte einen kräftigen Griff an meiner Schulter. Verflucht... !

Die Wucht riss mich nun tatsächlich von den Füßen, ich verlor das Grimoire aus den Händen und ächzte gedrosselt auf, als **ich** mich plötzlich selbst an der Wand vorfand und das mit solch einer Kraft, dass mir die Luft wegblieb.

Gepeinigt schloss ich die Augen, als selbst mit *Protes* das Leiden unverkennbar durch meinen Rücken zog und sich die Welt in meinem Kopf etliche Male im Kreis drehte. Meine Beine knickten ein und meine Handgelenke knirschten in meinen Ohren, ehe ich endlich zwinkern und aufsehen konnte. Heißer Atem stieß mir ins Gesicht und ich runzelte die Stirn, die Finger regend, ohne etwas greifen zu können... aber es fühlte sich nichts gebrochen an. Meine Arme schmerzten nur erheblich und ich versuchte hinauf zu blicken, feststellend, dass der Drachenreiter die Gelenke nur mit der linken

Hand an das Mauerwerk gedrückt hielt und die andere in meine Schulter geschlagen hatte. Ich spürte seinen stählernen Griff und kniff unter Schmerzen die Augen zusammen.

„Hast du genug...?“, schnaubte er mir entgegen, hinabblickend und so schwer atmend, wie ich es wohl selbst war. Meine Seite pochte und ich öffnete die Augen einen Spalt, versuchte nicht einzuknicken und stieß den Atem hörbar aus.

Ich hatte nie erwartet, ihn besiegen zu können...

„Und du...?“, hauchte ich zurück und lächelte schwach. An Estinien vorbeiblickend, erkannte ich nämlich den roten Schimmer meines Begleiters und er sprang gerade in diesem Moment auf ihn zu, um ihn hinterrücks zu attackieren.

Doch mein Gegenüber bleckte die Zähne, löste die rechte Hand und schwang mit aller Kraft den Arm zurück. Er erwischte meinen Carbuncle zielsicher und löste ihn damit zu Staub auf. Damit war es vorbei.... für uns beide.

Mir wurde erst jetzt klar, dass Estinien beide Arme gebraucht hatte, um Halt zu haben und so sank er auf ein Knie vollends auf meine Höhe hinab, meine Hände dabei an der Wand entlangschleifend.

Zumindest hatte ich es geschafft, dass er nicht mehr auf mich hinabsah... viel mehr konnte ich etwas das Kinn senken, als er die Hand nun neben meinem Kopf abstützte und er zu mir hoch schaute...

Nur verstand ich nicht, wie er wieder grinsen konnte... aber er beugte die Arme und verringerte abermals die Distanz.

„Beeindruckend, das gebe ich zu.“ Seine Stimme klang belegt und ich presste reflexartig den Hinterkopf gegen die Mauer.

Ich zwinkerte zermürbt, zuckte unter den Nachwirkungen des Aufpralls und stöhnte entkräftet, nicht fähig mich irgendwie zu bewegen. Er würde es nicht zugeben, aber es war mehr als das. ... auch wenn es mich alles an Kraft gekostet hatte, hockte er doch vor mir auf den Knien... hätte ich die Nacht über geschlafen, dann vielleicht... aber meine Träume waren schlimmer als die Realität. Hier zu verlieren... fühlte sich nicht wie ein Versagen an.

Estiniens Zähne blitzten hinter seinen spröden markanten Lippen hervor, während er noch immer schmunzelte, als hätten wir ein belebendes Gespräch geführt und nicht gegeneinander gekämpft.

Seine Finger kratzten über das Gestein, als er sich wieder aufrappelte, jedoch zu mir gebeugt blieb...

Was in seinem Verstand vorging, war mir schleierhaft. Starrte er mich an...? Überblickte er meine Wunden, die wirren langen Haarsträhnen oder meine erhitzten Züge..? Ich versuchte ihn aufmerksamer zu beobachten, schlau aus der Haube zu werden, die alles verdeckte und merkte dann wie sich der Griff um meine Handgelenke lockerte. Aber nicht etwa, um mich loszulassen. Er blieb still und doch verriet mir sein Körper, was in ihm vorging... Seine Finger spreizten sich auf meiner Haut und ich nahm diese Berührung so intensiv wahr, dass es mich erschauern ließ. Seine Hand wanderte hinauf, strich mit Nachdruck über meine Handflächen und positionierte die Finger zwischen den Zwischenräumen...

Ich hatte das Gefühl... als gefiele ihm das... so ausgelaugt und heiß vor mir zu stehen, während ich keine Anstalten machte, mich dagegen zu wehren.

War es so...?

Meine Augen senkten sich wie automatisch zu seinen Lippen, wie er sie aufeinander presste und sie öffnete, um die Luft auszustoßen, nur um weiterhin vor mir zu verharren. Gedankverloren und ich fühlte die Erinnerung an ihre zärtliche

Bestimmtheit und ihr Begehren mich gar nicht erst zu fragen, sondern den Gedanken zu vermitteln, als gäbe es keine andere Möglichkeit für sie, als geküsst zu werden.

Mein Hals fühlte sich trocken an und ich lauschte unserem andauernden Luftschnappen mit wirren Hintergedanken. Seine Züge wirkten nun ernster und ich wartete auf den Moment, in dem er mir erklären musste, was er sich dabei dachte, mich festzuhalten, zu begutachten und nichts zu sagen... Seine Finger zuckten zwischen meinen, ehe sich sein Daumen sanft kratzend auf meiner Haut bewegte... apathisch, als er sich noch weiter zu mir beugte und mein Herz wilde Sprünge machte... Ich bekam selbst keinen Ton über die Lippen, zog nur überrascht den Sauerstoff ein, als mich sein Bein am Innenschenkel streifte.... was hatte er vor?

Seine rechte Hand löste sich von der Wand und ich fühlte sie flüchtig an meiner Schulter, erkannte aus den Augenwinkeln, wie er einige lange Haarsträhnen zur Seite strich, ehe sein metallener Zeigefinger meine Wange streichelte und mein Gesicht zurück in seine Richtung dirigierte.

Himmel... die Aufregung wuchs und ich glaubte, dass ich den Druck seiner Finger erwiderte, während ich ihn voller Erwartung anstarrte.

Wollte er mich ...?

Ich hatte es gewusst... hatte es *gehofft* ... Nur er konnte es gewesen sein und jedes seiner Gebaren vermittelte mir diesen Eindruck, in dem ich nun völlig vergaß zu atmen. Aber so ging das nicht... die Haube störte...

Sein Helm war im Weg, doch er müsste ihn ja nur hochklappen, seinen Kopf neigen und mir weiter entgegen kommen...

Mein Kopf spielte schon all diese Sachen durch, desinteressiert, was ich sehen würde, denn ich schloss schon ganz automatisch die Augen, nur um diesen Moment endlich zu bekommen.

Ich wollte, dass er...

„Ich habe gewonnen...“

Seine flüsternde Stimme riss mich aus meiner Benommenheit und ich hob sofort wieder die Lider.

Es war als wäre er ebenso aufgewacht wie ich und die Seifenblase platzte, als er sich fast hektisch zurückzog, meine Hände freigab und ich an der Wand hinabrutschte.

Mein Körper verlangte nach einem tiefen Atemzug und die Schultern begannen nun erst richtig zu schmerzen, als meine Arme hinabsanken und dort unverrichteter Dinge liegen blieben.

Estinien machte einen Schritt zurück und ich sah gerade noch, wie er die Hand an den Kopf legte, sich wendete und leise fluchte.

„Ich hoffe... du bist jetzt wenigstens bereit mit zu kommen.“

Der gewohnt schroffe Ton trat auf den Tagesplan... seine Haltung war wieder gefestigt und als er sich schlussendlich zu mir zurück drehte, hielt er mir starr die Hand hin.

„Der Graf wartet und macht sich Sorgen... komm.“

Der Graf... ja... **nur** der Graf und ich seufzte schwerfällig, hob den Arm und legte meine Hand in seine.

Ein Schritt, den er nicht gehen konnte, nicht wollte oder nicht bereit war, zu gehen.

Ein Schritt weg von mir, um zu verschleiern, dass da etwas war, was ihn reizte und wütend zugleich machte.

Ich musste mich mit der anderen Hand an ihn festkrallen, weil meine Beine mich nicht mehr allein trugen und ein beißender Schmerz plötzlich meinen Verstand benebelte.

Bis eben war noch alles in Ordnung... oder nicht? Meine Glieder zitterten unkontrolliert unter meinem Gewicht und ich fühlte eine Leere in meinen Fingerspitzen, so als wäre jedes Mana daraus entwichen.

Mein Kopf wurde schwer und ich konnte mich nicht mehr auf irgendetwas konzentrieren... der Boden bewegte sich unter meinen Füßen. Ich wusste nicht, was ich tun sollte... oder was gerade passierte.

Ein Schluchzen suchte sich den Weg über meine Lippen und ich presste sie hart aufeinander, lehnte den Kopf gegen den Brustpanzer des Anderen... und noch ehe ich bemerkte, dass sich die Umgebung vor meinen Augen auflöste, hörte ich ihn meinen Namen sagen und den sicheren Halt seines Armes um meinen Rücken.

Mein Bewusstsein entschwand und ich ließ es zu.

„**Du** hast ihm das Schlüsselbein gebrochen...?! Als du mir den Jungen auf den Armen gebracht hast, dachte ich, du hättest ihn gerettet und nicht selbst verprügelt!“ Dumpf erreichten mich die Worte des Grafen und erst als ich sie vernahm, wusste ich auch wieder, wo ich mich befand. Meine geistige Abwesenheit war dunkel und still gewesen. Ich öffnete die Augen einen Spalt und atmete erleichtert aus. Keine Alpträume dieses Mal... und meine Finger erspürten die weiche Decke meines Bettes, während ich den Kopf zur Seite legte und einen mir fremden Elezen vor mir erkannte. Er hatte dunklere Haut als diejenigen, die ich bisher gesehen hatte, braune Haare und ebenso braune Augen. Diese Informationen brannten sich sofort in mein Gehirn, war ich schon in der Annahme, es könnte Estinien sein...

„Es war nicht meine Absicht...“ Lag wohl daran, dass ich seine Stimme hörte, ich an der Person neben mir vorbeisah und noch im Türrahmen entdeckte, wie er mit dem Grafen dahinter verschwand.

Lange konnte ich nicht weggetreten sein, denn als ich mich aufrichten wollte, klagte mein Körper noch immer als wäre ich eben erst dem Kampf entkommen.

Der Schmerz hatte mich übermannt...

„Bleibt liegen, ich heile Euch sofort...“, beruhigend hob der Elezen vor mir die Hände, lächelte unsicher und beäugte mich eingiebig, als ich versuchte der Worte Herr zu werden, aber wohl keine wirkliche Reaktion darauf zeigte. Eher war ich verwundert... ich trug meine Nachtgewänder und sah kein bisschen Staub auf meinen Händen... Hatte man mich umgezogen und gereinigt?

„Mein Name ist Jannequinart. Ich bin führender Leiter der astrologischen Wissenschaften... auch, wenn diese noch nicht anerkannt und gern gesehen sind.“

Skeptisch runzelte ich die Stirn. *Nicht anerkannt und gern gesehen?*

„Ich wollte damit sagen...“, fügte er hastig hinzu, „... dass ich das Vertrauen der Familie Fortemps genieße, Euch jedoch wissen lassen wollte, in wessen Hände Ihr euch befindet. Euch zu heilen, ist ohne Schwierigkeiten machbar.“

Auf seine Worte entwich mir ein leichtes Lachen und mein Körper quittierte es mit einem dumpfen Pochen, auf welchem ich vor Schmerz die Augen schloss. Herrje... vor der Bewusstlosigkeit war mir die Verletzung gar nicht so aufgefallen.

„Der letzte Satz hätte mir persönlich gereicht...“, antwortete ich gedrunken, zwinkerte und wandte ihm wieder den Blick zu.

„... wenn Ihr die Wunden versorgen könnt, ist es mir recht...“

Zögerlich erwiderte der Mann mein Lächeln und nickte, ehe er eine metallene Platte zwischen seinen Händen schweben ließ und diese sich in der Luft drehte. Fasziniert sah ich ihm dabei zu, erkannte Tarot Karten und folgend ein grünes Licht, welches sich über mir ausbreitete. Mir wurde warm, das Atmen fiel leichter und binnen eines

Augenblicks war auch der Druck verschwunden.

Um mich selbst zu heilen, hätte ich vorher einiges an Schonfrist benötigt... aber nun konnte ich mich aufsetzen, ohne, dass mir schwindelig wurde.

„Sehr gut.“, sagte ich bestätigend und erntete dafür eine viel zuversichtlichere Miene als zu Beginn.

„Ihr solltet nicht an Eurer Person zweifeln...“, ergänzte ich noch, bevor ich den Blick auf meine Hände legte und gerade noch blaue Flecken an den Gelenken verschwinden sah.

Mein Lächeln versiegte und ich strich mir über die Haut, seufzte.

Die ganze Situation hätte gen Schluss einen anderen Weg gehen können. Weil ich nun selbst verstanden hatte, was mich wirklich so erzürnte.

„Habt Ihr etwas?“

Ich schnalzte mit der Zunge, zuckte mit den Schultern und schüttelte zusätzlich noch den Kopf.

Nichts, was ich sagen konnte...

„Es gibt Schmerzen, die kann man mit Heilmagie nicht beseitigen...“

Ich wollte doch nur, dass er mich wahrnahm. Nicht als... als Kind, wie er es sagte. Nicht als Jemanden, den man gezwungenermaßen beschützen **musste...** sondern wollte.

Wieder entrann mir ein Seufzen und ich versuchte die Gedanken zu verdrängen, mich der anwesenden Person zu widmen, aber diese stand auf und legte mir als ich aufblickte, sanft eine Hand auf die Schulter.

„Seelische Schmerzen kann man nur selbst heilen...“